



# DER HELD DES TAGES

Jeder Stabsarzt muss neben seinem normalen Dienst in der Truppe auch zivile Notdienste leisten. Jonny Richter macht dies am Klinikum Kempten. Wann und wo er auch gebraucht wird – der Stabsarzt ist in Sekunden einsatzbereit.



08:07

Raus aus der Fortbildung, rein in die orangefarbene Warnjacke. Stabsarzt Jonny Richter eilt zum Notarzt-einsatzfahrzeug. Der Motor läuft, sein Kollege vom Klinikum Kempten sitzt hinter dem Steuer und hat bereits erste Informationen über den Notfall per Funk erhalten.

Die Fortbildung „Narkose“ im Klinikum Kempten läuft erst sieben Minuten, da vibriert der Pager: „Notarzt-Einsatz!“ Jonny Richter packt seine Sachen zusammen, streift die Warnjacke über und rennt zum Notarzteinsetzungsfahrzeug (NEF). Wie immer geben die ersten Informationen nur ein sehr vages Bild von dem, was ihn und seinen Kollegen erwartet: Stromunfall, Patient bei Bewusstsein, Kreislauf stabil. „Meist ist das schon alles. Aber das reicht“, sagt Richter.

Stromunfälle, Schlaganfall, Herzinfarkt, Verbrennungen, Suizidversuch, Knochenbrüche – das ist nicht Richters Alltag. Normalerweise arbeitet er als Stabsarzt in Füssen, ist zusammen mit seinen 43 Kameraden des Sanitätszentrums für die 1.600 Soldaten des Gebirgslogistikbataillons 8 und des Gebirgsaufklärungsbataillons 230 zuständig. „Jeder Stabsarzt ist verpflichtet, den Ausbildungstechnischen Nachweis (ATN) ‚Rettungsmedizin‘ zu machen. Und ich mache die ATN bei mir, in meiner Heimatstadt“, erzählt der 29-Jährige. Das Klinikum in Kempten ist ein Haus der Maximal-Versorgung mit 490 Betten und über 22.000 stationären Patienten pro Jahr. Hier werden alle medizinischen Leistungen erbracht. „Die Komplettversorgung und -betreuung macht einen für alle Notfälle fit!“ Wer als Stabsarzt den regelmäßigen Notdienst nachweisen könne, sei auch für besondere Einsätze gerüstet und bekomme zum Gehalt eine monatliche Zulage von 585 Euro.

Wie gelingt Richter die Umstellung vom Truppenalltag auf den Notdienst?

„Schon auf der Fahrt zum Rettungseinsatz schießt mir durch den Kopf, was ich unternehmen werde“, verrät er, „und für ganz spezielle Notrufe hab ich immer mein Taschenbuch ‚Notfallmedizin‘ dabei. So ein extremer Einsatz ist beispielsweise ein Kinder-Notfall.“ Auch dann dürfe er nicht den Überblick verlieren. „Dann kommt bei mir so eine Art Spannungsgefühl auf, was passiert jetzt, was muss ich tun, wie vermeide ich Hektik, wie beruhige ich die Angehörigen.“

**DIESE BESONNENHEIT** schätzen auch seine Kameraden im Truppenalltag. Oberleutnant Manuel Krebs (30): „Stabsarzt Richter kümmert sich fürsorglich und absolut verständnisvoll um seine Patienten.“ Er sei ein wahrer Kamerad, der sich immer um die beste Behandlung bemühe. Die Kameraden Hauptfeldwebel Christian Schleelein (34) und Unteroffizier Steven Sass (22) schließen sich dieser Beurteilung an: „Natürlich geht keiner gern zum Arzt. Da hilft es schon, wenn man weiß, dass die Behandlung freundlich, kompetent und sachlich ist.“

Am Einsatzort des Stromunfalls warten schon die Kollegen vom Rettungstransportwagen (RTW). Das Unfallopfer hatte am Transformator eines Stromkastens gearbeitet. Bei einem Funkenschlag ▶

**„Die ganzen Belastungen, die Umstellung vom Truppenalltag auf den Notdienst – das kommt nicht von heute auf morgen. Da muss man reinwachsen.“ Stabsarzt Jonny Richter (29)**

## ↓ ARZTBERUF



Die Begeisterung für seinen Beruf merkt man Richter sofort an

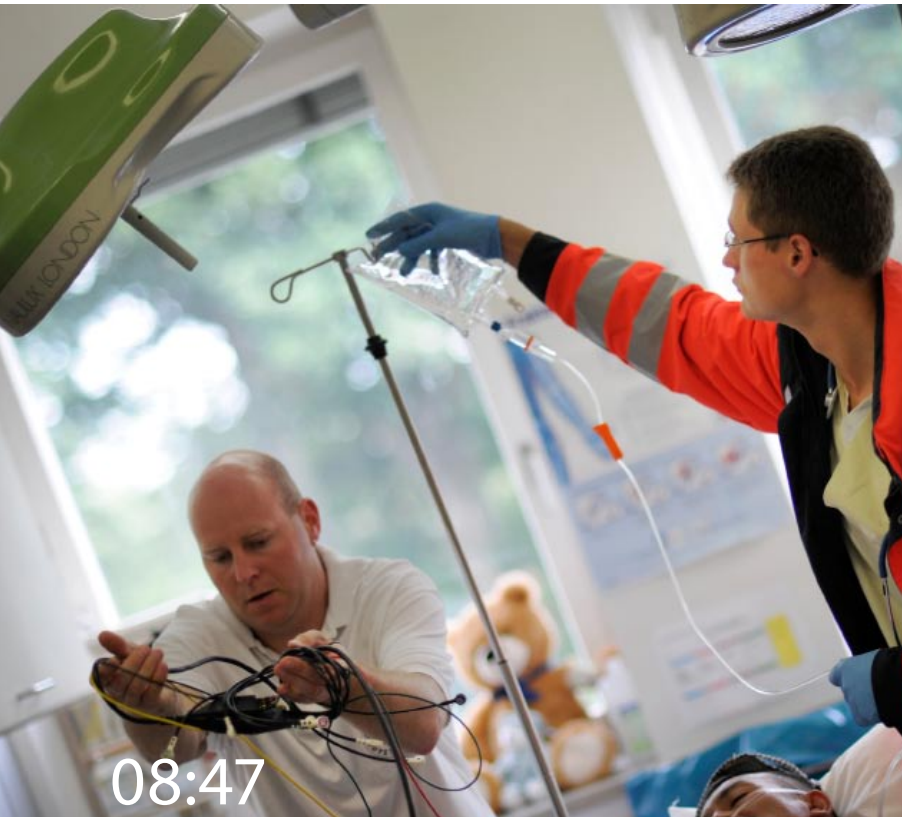
**LAUFBAHN** Jonny Richter kommt am 6. September 1979 in Pöbneck, 40 Kilometer südlich von Erfurt, auf die Welt. Nach dem Abitur geht er 1998 zu den Heeresfliegern nach Homberg. Am 1. Januar 1999 wechselt er in die Laufbahn der Sanitäts-Offiziere, studiert bis 2005 in Jena Medizin und schließt mit der Gesamtnote Gut ab.

**DOPPELBELASTUNG** Voraussetzung für die Zulassung zum Notdienst sind zwei Lehrgänge: einer für Herznotfälle, ein zweiter zur Versorgung traumatologischer Patienten. Jeder Stabsarzt muss den Ausbildungstechnischen Nachweis, die ATN, „Rettungsmedizin“ machen. An 14 Tagen im Jahr absolviert er einen solchen Dienst. Die Verpflichtung dazu verhilft den Stabsärzten zur Praxisschulung plus mehr Geld.



Mit Blaulicht und Sirene geht's los zum Unfallort. Im Wagen besprechen Richter und sein Kollege den Fall. Im Notarzt-Protokoll muss Richter alle bekannten Fakten eintragen.





08:47

Die Vitalparameter des Patienten werden durch Richter und seinen Kollegen überprüft: Stimmt die Atmung? Funktioniert der Kreislauf? Ist das Unfallopfer ansprechbar?



08:52

400 Volt strömten durch den Körper des Patienten! Es folgt die Blutdruckmessung, das Ergebnis ist O.K. Die Ärzte haben zuvor einen venösen Zugang gelegt, damit die Kollegen sofort Flüssigkeit in die Blutbahn einfließen lassen können.



11:27

Präzise, knapp und immer aktuell - so muss Richter das Notarzt-Protokoll auch im zweiten Fall des Tages führen. So weiß jeder weiterbehandelnde Arzt, was zuvor diagnostiziert wurde.

» schossen 400 Volt durch seinen Körper. „Der Strom kann Muskelschäden verursachen, im schlimmsten Fall trifft es die Herzmuskeln“, erklärt Richter. Die Untersuchung wird abgeschlossen, die Kanülen sind gelegt. Der Patient kommt ins Klinikum, wo ihn ein Kollege übernimmt. Hier herrscht Ruhe. Professionalität bestimmt das Tun. Die Normalität der Situation beruhigt den Patienten. Er fühlt sich ‚sicher‘, in guten Händen‘.

Szenenwechsel. Richter sitzt in der Krankenhaus-Kantine, Pause. Zusammen mit seinem Kollegen geht er den Fall noch mal bei Kaffee und Brötchen durch, erzählt von zu Hause, von besonderen Fällen aus dem Truppenalltag und erfährt Neuigkeiten aus dem Krankenhaus.

**11.07 UHR VIBRIERT DER PAGER** zum zweiten Mal. Erneut geht's los. Im NEF erhalten die beiden Notärzte wieder per Funk erste Informationen: Vermutlich ist die Patientin über eine Türschwelle gestürzt, Verdacht auf Oberschenkelhalsbruch. Held des Tages ist der vierjährige Enkel. Der rannte gleich zum Nachbarn, der alarmierte den Rettungsdienst. Festgezurrte auf einer Vakuummatratze zur Stabilisierung und Schmerzlinderung, gelangt die Rentnerin mit dem RTW ins Klinikum. Im Schockraum das Gespräch mit dem weiterbehandelnden Arzt und die Übergabe des Notarzt-Protokolls.

12.27 Uhr, Notarzt Richter fährt mit dem Fahrstuhl hinunter in den OP-Bereich. Hier arbeitet seine Frau Ina. Die 28-Jährige ist Anästhesistin. Er lernte sie während des Medizin-Studiums in Jena kennen, heiratete sie 2004, zog 2008 mit ihr nach Kempten. Und die Zukunft? „Viele zivile Kollegen müssen in unserem Alter erst einmal das BAföG zurückzahlen. Wir haben uns hier ein Haus gekauft und planen jetzt eine Familie.“ Wie beurteilt seine Frau Ina die Doppelbelastung? „Dass er sehr belastbar ist, muss ich wohl nicht sagen. Natürlich hilft es uns, dennoch vermisse ich ihn während der Notdienste, ist ja unsere Freizeit.“

Mittlerweile ist es 16.00 Uhr. Ein weiterer Notfall steht heute nicht mehr an. Jonny Richter kopiert die beiden Notarzt-Protokolle, als Nachweis seiner Arbeit und zum Einreichen bei der Landesärztekammer. Dann gibt er seinen Pager ab und fährt nach Hause - nicht ohne sich zuvor bei seiner Frau abgemeldet zu haben, so viel Militär muss sein.

| UDO MECHENICH



15:47

Das Ende des Tages in der Rettungsmedizin naht. Nun muss Stabsarzt Jonny Richter noch seine persönliche Ausrüstung inklusive seiner Warnjacke abgeben, die Protokolle kopieren und sich von seiner Frau Ina im Operationsbereich des Klinikums verabschieden.

ANZEIGE

make a  
**difference**



**20%** Rabatt auf alle Multifunktionsschuhe  
Auch auf bereits reduzierte Artikel



Auf ausgewählte Sportbekleidung bis zu

**50%** Rabatt



Auf Markenunterwäsche

**15%** Rabatt

20 mal in Deutschland vor Ort

[www.lhd-shop.de](http://www.lhd-shop.de)

Bestellannahme und Kataloganforderung:  
Tel.: 0 22 03 - 91 28 770 (Bw: 90 34 26 770)  
Fax: 0 22 03 - 91 28 725 (Bw: 90 34 26 725)  
Email: [servicecenter@lhd-online.de](mailto:servicecenter@lhd-online.de)

Angebote gültig vom 1.8.-31.8.2009

**LHD**   
Professional Equipment Services